

Atomtransporte stoppen!

Auch über Häfen anderer bundesdeutscher Städte wird radioaktive Fracht umgeschlagen, um das weltweite Atomgeschäft am Laufen zu halten. Doch die Kritik an den gefährlichen Transporten wächst! Ein erster Teilerfolg konnte durch öffentlichen Druck in Bremen erreicht werden. Nach zahlreichen Protesten beschloss die Bremer Bürgerschaft im Februar 2012, die Häfen von Bremen und Bremerhaven zumindest für angereichertes Uran und Brennelemente zu sperren. Auch Hamburg muss endlich handeln und alle Atomtransporte stoppen! Das heißt Endwidmung (Sperrung) des Hafens für Atomtransporte und ein Umschlagsverbot durch die städtischen Hafenbetriebe (HHLA) und Reedereien (Hapag-Lloyd).



Foto: Pay Numrich

Wir setzen uns ein:

- Für die Sperrung des Hamburger Hafens und der städtischen Umschlagbetriebe für alle Atomtransporte!
- Für die sofortige Stilllegung der Atomfabriken in Gronau und Lingen!
- Für die Stilllegung aller Atomanlagen! Weltweit und sofort!

Die Kampagne "Atomtransporte durch Hamburg stoppen!" wird getragen von:

ROBIN WOOD e.V.

SAND (Systemoppositionelle Atomkraft Nein Danke-Gruppe Hamburg)

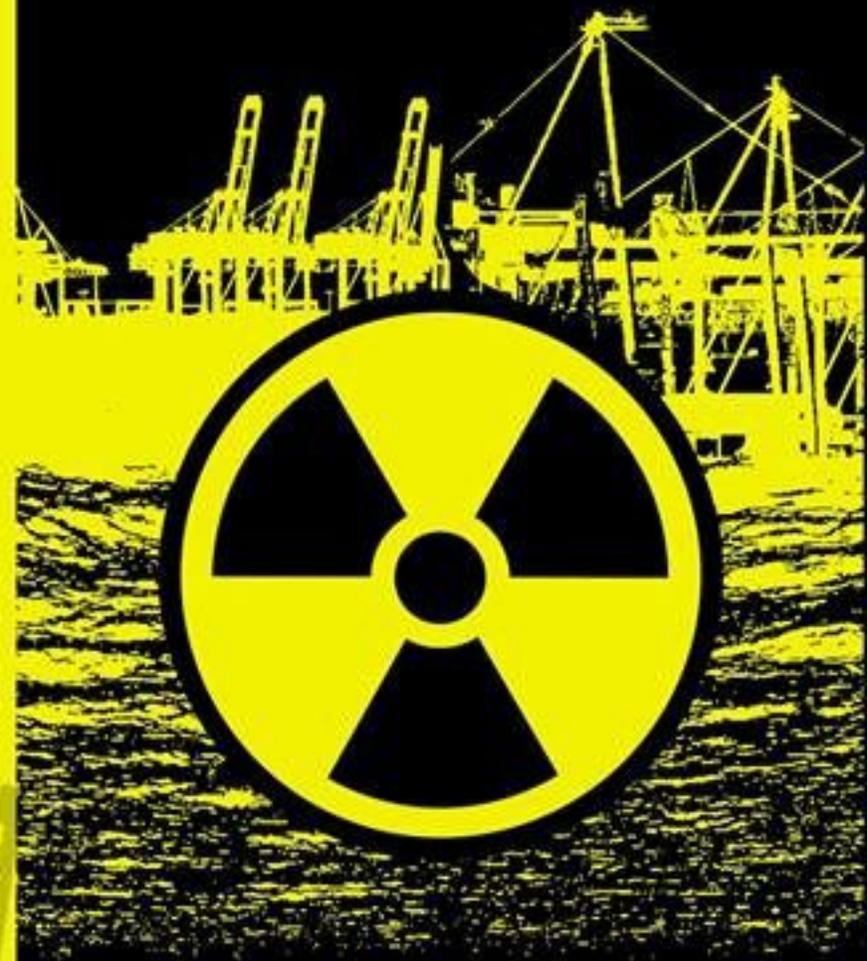
Anti-Atom-Büro Hamburg

Einzelpersonen

Werde aktiv! Infos unter:
www.atomtransporte-hamburg-stoppen.de

Hrsg.: ROBIN WOOD, Nernstweg 32, 22765 Hamburg,
energie@robinwood.de

Atomausstieg heißt:



**ATOMTRANSPORTTE
DURCH HAMBURG
STOPPEN!**

Tag für Tag Atomtransporte – trotz „Atomausstieg“

Trotz des von der Bundesregierung beschlossenen „Atomausstiegs“ rollen unzählige geheime Atomtransporte durch die Bundesrepublik. Die CASTOR-Transporte nach Gorleben waren dabei nur die Spitze des Eisbergs. Täglich fahren Atomtransporte durchs Land - die meisten unter Ausschluss der Öffentlichkeit! Transportiert werden gefährliche, radioaktive Stoffe wie Uran und Plutonium, die für den Betrieb von Atomkraftwerken gebraucht werden.



Foto: Pay Numrich

In Deutschland steht ein Großteil der Transporte in Zusammenhang mit der Urananreicherungsanlage im westfälischen Gronau und der Brennelementefabrik im niedersächsischen Lingen. Beide Anlagen haben eine unbefristete Betriebsgenehmigung und exportieren angereichertes Uran und Brennstäbe in alle Welt. Die Transporte von und zu den Atomanlagen gefährden nicht nur die Menschen entlang der Transportstrecken, sondern liefern die Grundlage für den Betrieb von Atomkraftwerken weltweit. So wurde auch der Betreiber des havarierten Atomkraftwerks in Fukushima mit angereichertem Uran von URENCO, dem Betreiber der Uranfabrik in Gronau, beliefert.

Hamburg: Drehscheibe für Atomtransporte

Allein zwischen Anfang 2012 und Ende Mai 2014 fanden in der Bundesrepublik fast 1.000 genehmigungspflichtige Transporte von angereichertem Uran und Plutonium statt. Hinzu kommen im gleichen Zeitraum Tausende nicht genehmigungspflichtige Atomtransporte von radioaktiven Stoffen wie Uranerzkonzentrat oder abgereichertem Uranhexafluorid.

Die Transporte laufen so zahlreich und über so weite Distanzen, weil die Brennelemente-Herstellung aufwändig ist und in weltweit verstreut liegenden Spezialanlagen stattfindet. So liegen zwischen dem Abbaugelände des Uranerzes und der Brennelemente-Fabrik oft tausende Kilometer, komplizierte Fertigungsschritte in unterschiedlichen Ländern sind erforderlich.

Für das internationale Atomgeschäft spielt Hamburg eine entscheidende Rolle, denn große Mengen Uran und Uranprodukte werden am Hamburger Hafen umgeschlagen. Er verbindet die deutsche und europäische Atomwirtschaft mit Atomanlagen u. a. in Brasilien, Russland, Namibia, Kasachstan, Kanada und den USA. Der Hamburger Hafen ist eine Drehscheibe für Atomtransporte. Allein im Jahr 2013 wurden über 180 genehmigungspflichtige Transporte mit angereichertem Uran über den Hamburger Hafen abgewickelt. Er wird per LKW oder Zug von den großen Atomanlagen Europas angefahren. Kontrollen im Hamburger Hafen haben ans Licht gebracht: Viele dieser geheimen Atomtransporte weisen Sicherheitsmängel auf. Ein Unfall könnte verheerende Folgen haben!

Atomtransporte sind brandgefährlich!



Foto: Timo Jann

Am 1. Mai 2013 brannte das Frachtschiff Atlantic Cartier im Hamburger Hafen. Was lange nicht klar war: An Bord befand sich eine hochgefährliche Fracht. Neben vier Tonnen Munition und 120 Tonnen brennbarem Ethanol transportierte die Atlantic Cartier auch mehrere Tonnen radioaktives Material, darunter Uranhexafluorid und Brennelemente! Einsatzkräfte der Feuerwehr waren mit zwei Löschbooten und diversen Fahrzeugen im Dauereinsatz. Trotzdem dauerte es 16 Stunden, bis das Feuer unter Kontrolle gebracht werden konnte. Wäre es durch die Munition und das Ethanol zu einer Explosion gekommen, hätte es in Hamburg eine Katastrophe geben können. Der Brand ereignete sich in der Nähe der dichtbesiedelten Stadtteile Wilhelmsburg und Veddel. Zudem fand nur wenige 100 Meter vom Brand entfernt eine Großveranstaltung des Evangelischen Kirchentags statt. Die Hamburger Behörden verschwiegen wochenlang, dass radioaktives Material an Bord war. Erst durch Nachfragen von Anti-Atom-Gruppen und Bürgerschaftsabgeordneten wurden die näheren Umstände bekannt.